

Mertsch, Fritz: Die Aufgaben der Statistik in den verschiedenen Wirtschaftsordnungen. Mit einleitenden Ausführungen zum Begriff der Statistik. Wirtschaftswissenschaftliche Abhandlungen, Heft 4. Duncker & Humblot, Berlin 1954. 247 Seiten; broschiert 14 DM.

Nach dem Titel des Buches ist man geneigt anzunehmen, daß es sich um eine Darstellung der Aufgaben und Zielsetzungen aller Zweige der Statistik in den verschiedenen Wirtschaftsordnungen handelt. Der Verfasser beschränkt sich jedoch auf die Statistiken, die er für das Funktionieren einer bestimmten Wirtschaftsordnung für unerlässlich hält, im allgemeinen also auf die Wirtschaftsstatistik. Es wird etwas weit ausgeholt und in einem Hauptabschnitt erst einmal der Begriff der Statistik dargelegt. Dabei beschreibt der Verfasser die Methoden der Ursachenforschung und zeigt, wie mit der statistischen Methode mehr Kausalverhältnisse zu klären sind als nur allein mit der sogenannten strengen Methode der Ursachenforschung. Besonders hervorgehoben wird in diesem Zusammenhang die Teilmassenerhebung. Den statistischen Methoden der Ursachenforschung, die nur das konkret Feststellbare erfassen können, werden die wirtschaftstheoretischen gegenübergestellt, die es ermöglichen, mit Hilfe von Gedankenmodellen und der abstrahierenden Methode Zusammenhänge deutlich zu machen, die sonst nicht geklärt werden könnten.

Mertsch unterscheidet bei seinen Untersuchungen über die verschiedenen Wirtschaftsordnungen drei Typen, nämlich die Konkurrenzwirtschaft, die gemischte Wirtschaftsordnung und die Befehlswirtschaft. Auch hier setzt er nichts voraus und gibt für jede Wirtschaftsform eine genaue Charakterisierung. Bei der Konkurrenzwirtschaft weist er nach, daß sie in all den Bereichen, in denen das Gleichgewicht über den Preis immer wieder hergestellt wird, auch ohne Statistik funktionieren kann.

Bei der gemischten Wirtschaftsordnung, die mit Monopolen durchsetzt ist, herrscht die Tendenz zum Ungleichgewicht und, um diesen Störungen zu begegnen, bedarf es nicht nur der Betriebswirtschaftsstatistik und Finanzstatistik, sondern vor allem einer Volkswirtschaftsstatistik mit Erhebungen des Sozialproduktes, des Einsatzes und Ausstoßes, Statistiken zur Wirtschaftsstruktur und Preisindexberechnungen. Entsprechend der Wichtigkeit der Volkswirtschaftsstatistik für die gemischte Wirtschaftsordnung, nehmen die Darlegungen über volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen einen breiten Raum ein. Es werden die verschiedenen Sozialproduktsbegriffe erläutert und ihre Bedeutung für die Wirtschaftsplanung erklärt. Auf die Methoden der Sozialproduktsberechnung und die damit zusammenhängenden Fragen wird ebenso eingegangen wie an Hand von einfachen Beispielen auf die Erfassung von Input – Output und auf die Problematik der Preisindexberechnungen.

Obwohl es sich bei der Befehlswirtschaft – im Gegensatz zur Konkurrenzwirtschaft – um einen Realtyp handelt, sind die

Ausführungen darüber etwas kurz gefaßt. Sie lassen aber doch das große Ausmaß und die Probleme der Statistik erkennen sowie ihren Vorrang bei einer zentralverwaltungswirtschaftlichen Lenkung, bei der der Staat seine Lenkungsfunktion dauernd bis hinunter zum einzelnen Betrieb ausüben muß. Gegenüber der gemischten Wirtschaftsordnung sind hier einige Statistiken nicht zwingend notwendig, so zum Beispiel die Berechnung der Preisindexziffern, da von der Geldseite her keine Störung droht, die Ermittlung des Sozialproduktes, da es nicht auf Grund freier Entscheidung der Wirtschaftsteilnehmer zustande kommt, sowie Marktanalysen und Marktbeobachtungen.

Im letzten Teil dieser als Habilitationsschrift gedruckten Arbeit geht der Verfasser noch kurz auf die Frage ein: Kann durch die Statistik festgestellt werden, ob bei den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen Konkurrenzwirtschaft möglich ist?
Dr. G. Wuchter

Taschenbuch des Gesundheitswesens. Herausgegeben von Dr. med. habil. W. Ackermann und Dr. A. Oeckl. Festland-Verlag, Bonn 1956. 512 Seiten Dünndruck, flexibler Ganzleinen einband, Preis 12 DM.

Eine erstaunliche Menge von Anschriften aus dem weitverbreiteten Gebiet des Gesundheitswesens ist in dem handlichen Büchlein in Taschenformat mit bemerkenswerter Sachkunde zweckmäßig und griffbereit zusammengestellt. Nach den dem Gesundheitswesen dienenden Behörden und Institutionen des Bundes, der Länder, einschließlich Berlin (West) und Saarland, bis zu den Gesundheitsämtern, Blutspendediensten, Versorgungsärzten, Veterinäruntersuchungsämtern sind die Organisationen der rund 300 000 Heil- und Pflegepersonen einzeln aufgeführt: Kammern, Vereinigungen und Verbände der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker, die Berufsverbände der Hebammen, des Krankenpflegepersonals, der Heilpraktiker, Assistentinnen, Fürsorgerinnen, Kindergärtnerinnen und viele andere Organisationen.

Die größeren Krankenanstalten, Heil- und Erholungsstätten sind ebenso übersichtlich behandelt wie die Heilbäder, Kneippkurorte und heilklimatische Kurorte sowie ihre Heilanzeigen. Besondere Kapitel sind der Fürsorge, der Gesundheitsvorsorge und der Sozialversicherung gewidmet.

Die Hochschulen, Akademien, sonstige Forschungs- und Ausbildungsstätten, Kliniken, Institute und wissenschaftliche Gesellschaften werden ergänzt durch eine Übersicht über die internationalen Organisationen auf den wichtigsten Gebieten. Kurzstatistiken vor den Hauptkapiteln bringen für jedes Gebiet wertvolles Zahlengut. Angaben über medizinische Zeitschriften und Pressedienste, Bibliotheken und Archive, Museen und Sammlungen und ein Kongreßkalender 1956/57 vervollständigen das Taschenbuch.
A. W.

Die Witterung in Baden-Württemberg im November 1956

(Mitgeteilt vom Deutschen Wetterdienst in Stuttgart und Freiburg)

Im November 1956 überwog die Zufuhr von Kaltluft. An den beiden ersten Monatstagen und vom 20. bis 23. handelte es sich vorwiegend um kontinentale Polarluft aus Nord bis Ost; maritim-polare Luft aus West bis Nordwest strömte vom 3. bis 5. und vom 29. bis 30. heran und brachte Schneefälle. Nur vom 7. bis 12. und vom 26. bis 28. wurde milde Meeresluft aus Südwest und West herangeführt. Hochdruckeinfluß machte sich am 8. und 9. und am 24. und 25. durch stärkere Abkühlung bemerkbar.

So fiel der Monat um ein bis zwei Grad zu kalt aus; die Niederschläge, die bis zum 25. ziemlich spärlich gefallen waren, haben durch die rege Tiefdrucktätigkeit vor dem Monatsende die langjährigen Durchschnittswerte in weiten Gebieten Nordbadens und Württembergs noch erreicht, in Südbaden blieben sie dagegen fast überall darunter.

Der Luftdruck war um etwa 1½ mm übernormal. Die höchsten Werte wurden am 6. oder 7. im Bereich eines langsam von West nach Ost über Mitteleuropa hinweg ziehenden Hochs gemessen, während die tiefsten Barometerstände am 28. beim Durchzug einer reichlichen Niederschläge bringenden Druckstörung beobachtet wurden. Die extremen Druckwerte unterschieden sich um 26 bis 28 mm.

Die Monatsmittel der Temperatur betrugen im Rheintal 3 bis 4 Grad, im württembergischen Unterland und am Bodensee etwa 3 Grad; in 700 Meter Seehöhe lagen sie noch knapp über null Grad und auf dem Feldberg bei – 2½ Grad. Die negativen Temperaturabweichungen beliefen sich im äußersten Norden auf etwa 1 Grad, an einigen höher gelegenen Stationen dagegen auf über 2 Grad.

Die höchsten Temperaturen wurden fast überall in der Zeit vom 7. bis 11. gemessen. In den mildesten Lagen wurden noch Höchstwerte von 11 bis 14 Grad festgestellt. Vom 21. bis 25. blieben die Temperaturen an zahlreichen Stationen stets unter dem Gefrierpunkt. Die Zahl solcher Eistage war im allgemeinen doppelt so groß wie normal.

Die tiefsten Temperaturen kamen durchweg in der Zeit vom 21. bis 25. zur Messung. Vereinzelt wurde die -10-Grad-Grenze noch unterschritten. Die Frosthäufigkeit betrug in den wärmsten Gegenden 8 bis 10, in den kältesten 22 bis 27 Tage und ging nur wenig über die langjährigen Durchschnittswerte hinaus.

Die mittleren Bewölkungswerte des Monats waren um etwa ein Zehntel der Himmelsbedeckung übernormal; dementsprechend war die Sonnenscheindauer etwas zu gering. Vor allem die Tage vom 4. bis 6., vom 12. bis 20. und vom 23. bis 28. waren trüb und sonnenarm. Ihnen standen im größten Teil des Landes der 8. und 9. sowie der 21. und 22. als ausgesprochen freundlich gegenüber; vielfach entfielen auf diese vier Tage zwei Drittel des gesamten monatlichen Sonnenscheins.

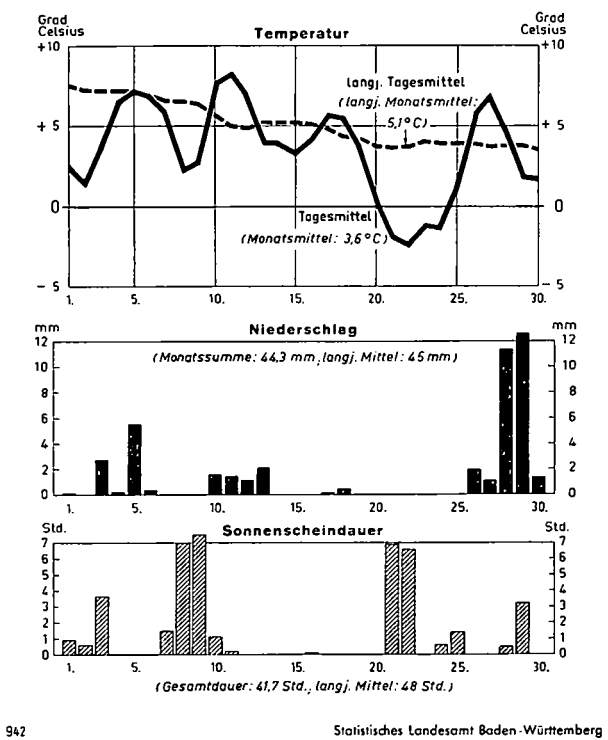
Nebel waren am 2. und 3., vom 7. bis 10. und vom 13. bis 18. sehr verbreitet. Die größten Nebelhäufigkeiten zeigten die Bergstationen Feldberg, Hornisgrunde und Stötten mit 23 bis 26 Nebeltagen, während die tieferen Lagen meist weniger als zehn Nebeltage hatten.

Die mittlere Luftfeuchtigkeit war ungefähr normal. Die Minima, die überwiegend in der Nähe von 50 vH lagen, sind meistens an einem der vier umseitig erwähnten freundlichen Tage zustande gekommen.

Lange Zeit sah es so aus, als ob der Monat überall niederschlagsarm werden würde; denn bis zum 25. war an vielen Stationen noch nicht der halbe Normalbetrag des Monats gefallen. Dies wurde dann wesentlich anders, als vom 26. an die Tiefdruckgebiete aus westlichen Richtungen viel stärker als zuvor auch auf Süddeutschland übergriffen. Es kam zu verbreiteten und starken Niederschlägen, wobei an manchen Stationen, vor allem im Schwarzwald, am 28. oder 29. Tagesbeträge von über 30 mm gemessen wurden. So sind im November in einem großen Teil Württembergs und Nordbadens, besonders östlich des Neckars, noch übernormale Mengen gefallen. Auf der Ostalb, im nordöstlichen Bergland, im Osten der Hohenloher Ebene und im Allgäu wurde stellenweise mehr als 120 vH des Normalwerts festgestellt, wogegen im Stromberg, im Nordschwarzwald, im nördlichen Vorland der Südwestalb, am Bodensee und im größten Teil Südbadens die Niederschlagsmengen noch unter 75 vH geblieben sind. Im Rheintal unweit Basel ist nicht einmal die Hälfte der normalen Novemberniederschläge gefallen.

Den absoluten Beträgen nach sind die höchsten Monatssummen im Nordschwarzwald gefallen, wo es Bad Rippoldsau auf 159,9 mm brachte. Im Allgäu hat man in Isny 114,3 mm festgestellt; im nordöstlichen Bergland hat die Niederschlagsmeßstelle Göggingen mit 100,7 mm den höchsten Monatsbetrag beobachtet; aus der Schwäbischen Alb wurde die höchste Summe von Unterkochen mit 82,8 mm und aus dem badischen Teil des Odenwalds von Schönbrunn mit 95,3 mm gemeldet. Weniger als 35 mm sind im westlichen Bodenseegebiet, im Rheintal zwischen Rheinfelden und Kehl und nördlich von Bruchsal, ferner im Strohгүй und in Metzingen gemessen worden. An mindestens zwei Dritteln aller Stationen lagen die Monatsbeträge zwischen 38 und 85 mm bzw. zwischen 75 und 105 vH der langjährigen Durchschnittswerte.

Verlauf von Temperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer in Stuttgart im Monat November 1956



Die Niederschlagshäufigkeit betrug bei den meisten Stationen in Nordbaden und in Württemberg 14 bis 19 Tage und war damit um zwei bis fünf Tage übernormal. In Südbaden gab es seltener Niederschlag. Dort wurden überwiegend 11 bis 17 Tage gezählt, was ungefähr der normalen Häufigkeit der Niederschläge entsprach. Bis zum 18. waren an manchen Tagen geringe Mengen gefallen. Am 8. und 9., vom 19. bis 22. und am 25. wurde so gut wie kein Niederschlag gemessen.

Vor allem zu den Zeiten der Zufuhr maritim-polarer Kaltluft aus Nordwesten kam es auch zu verbreiteten Schneefällen. An den vom 1. bis 7., am 15. und 16. und vom 23. bis 30. gemessenen Niederschlägen war Schnee beteiligt. Schneehöhen von mindestens 15 cm wurden oberhalb etwa 700 Meter am Anfang und am Ende des Monats im Schwarzwald, auf der Alb und im Allgäu gemessen. Der Feldberg verzeichnete den ganzen Monat hindurch eine geschlossene Schneedecke. Die größte Schneehöhe betrug dort 40 cm am 6. November. Nur die mildesten Gegenden blieben ohne Schneedecke. Am 26., 29. und 30. kam es auf Straßen zu verbreiteten Glättebildungen.

Am Nachmittag und am Abend des 28. entluden sich im Schwarzwald, im Odenwald und in der Stuttgarter Gegend Gewitter anlässlich des Durchzugs einer Kaltfront.

Die mittleren Windgeschwindigkeiten waren gegenüber dem Oktober etwas erhöht. Stürme traten da und dort vom 25. bis 28. auf. In Stötten auf der Alb erreichte die stärkste Bö am 26. eine Stärke von 33 Meter in der Sekunde. Die Winde aus Südwest und West waren am häufigsten; sie traten sehr ausgeprägt vom 25. bis 29. auf, wogegen vom 17. bis 24. die Winde aus Nordost bis Ost vorherrschten.

El.

Anmerkung: In dem monatlichen Bericht über die Witterung verwendet das Wetteramt die in der Wetterkunde üblichen Begriffe, um den Witterungsverlauf und die klimatischen Verhältnisse statistisch zu erfassen und vergleichbar zu machen. Einer Anregung aus dem Leserkreis folgend, haben wir das Wetteramt gebeten, die wichtigsten Fachausdrücke kurz zu erläutern. Es bedeuten: Relative Feuchte = Das in vH angegebene Verhältnis des wirklich vorhandenen Wasserdampfgehalts der Luft zu dem bei der gleichen Temperatur größtmöglichen Wasserdampfgehalt; Menge der Bewölkung = Der in Zehnteln angegebene Anteil des von Wolken bedeckten Himmels an der gesamten Himmelsfläche; Eistag = Tag mit einer Höchsttemperatur unter null Grad; Frosttag = Tag mit einer Tiefsttemperatur unter null Grad; Sommertag = Tag mit einer Höchsttemperatur von mindestens 25 Grad; Heißer Tag = Tag mit einer Höchsttemperatur von mindestens 30 Grad. — Die Temperaturen werden zwei Meter über dem Boden und an einem strahlungsgeschützten Ort gemessen.

Die Witterung in Baden-Württemberg im November 1956

Ort	Luftdruck		Lufttemperatur in Grad Celsius							Relative Feuchte in vH		Bewölkung		Sonnenscheindauer	Abweichung vom langj. Mittelwert	Eis-tage		Frost-tage		Sommer-tage		Heiße Tage		Nieder-schlag		Zahl der Tage mit							
	Höhe über NN m	Monatsmittel mm	Abweichung vom langj. Mittelwert mm	Monatsmittel	Abweichung vom langj. Mittelwert	Höchste	Tag	Tiefste	Tag	Minimum am Erdboden Tag	Tag	Monatsmittel	Langj. Mittelwert			Monatsmittel	Abweichung vom langj. Mittelwert	im Monat	Langj. Mittelwert	im Monat	Langj. Mittelwert	im Monat	Langj. Mittelwert	im Monat	Langj. Mittelwert	im Monat	in vH d. langj. Mittelw.	Niederschlag 0,1 mm	Langj. Mittelwert	Gewitter	Hagel einsch. Eis.	Schneefall	Schneedecke
Nordbaden																																	
Forchheim	116	754,0		3,3		13,2	11.	-9,2	25.	-11,2	25.	91	8,3			27		1		12						40	60	16				1	
Karlsruhe	115	754,5	+1,7	3,5	-1,7	13,4	11.	-8,3	25.	-9,7	25.	85	8,5	7,9	+0,2	36	-21		0,7	12	9,0					44	73	19	13,9			2	
Philippsthal	98			3,5	-1,7	13,0	10.	-8,6	25.	-9,8	25.		7,5						13						37		13						
Mannheim	97	756,1	+1,8	4,1	-2,3	11,2	10.	-7,4	25.	-9,4	25.	82	8,7	7,5	-0,3	52			1,0	12	8,3				27	77	15	12,6		1	2		
Forstheim	256			2,9	-1,3	10,8	11.	-8,4	25.	-9,4	25.	86	8,7	7,7	+0,6			3	0,8	13	13,3				47	93	15	12,5					
Neudenau	210			3,1		11,6	8.	-10,5	25.				7,4						15						50		14				2	1	
Eberbach	173			3,6		11,0	8.	-10,6	25.	-11,5	25.	84		7,9					15						78	99	18				2		
Eppingen	197			3,2	-1,2	11,8	11.	-9,5	25.	-12,3	25.		7,7					1		13					48	99	13				1		
Königstuhl	561	714,6		1,1	-1,7	7,3	11.	-7,4	22.	-12,2	25.	90	9,0	7,7	+0,4	47	-13	8	3,9	17	13,1				52	77	17				6	2	
Heidelberg	112	754,7	+1,8	4,4	-1,3	10,4	12.	-6,5	25.	-7,3	25.	79	8,2	7,7	±0,0	46			0,6	10	6,7				41	78	15	14,7		1	1		
Gerlachsheim	193			3,0		10,4	8.	-13,0	25.	-14,1	25.	84		7,6				1		14					49	120	17				3	2	
Wertheim	146	751,8	+1,8	3,3	-0,9	9,4	27.	-10,5	25.	-11,2	25.	83	8,8	7,5	-0,2			1	0,8	14	11,2				51	109	16	11,0			3		
Suchen	350	733,0	+1,6	1,9	-1,3	8,9	8.	-11,8	25.	-13,4	25.	88	8,9	7,6	-0,1	51		3	1,7	18	14,9				61	99	20	13,9			5	6	
Südbaden																																	
Baden-Baden	220			3,6	-1,3	12,3	11.	-6,6	22.,25.			86	8,6	8,3	+0,7			1	0,9	10	11,5				61	75	17	13,8			2		
Rheinbischofsheim	132			3,6	-1,0	12,7	11.	-6,8	23.	-8,1	23.	89		8,1		35	-15	1		10					44	83	9						
Sengenbach	175			3,4	-1,5	13,5	11.	-6,5	23.			84	8,4	7,6	-0,1			1	0,9	11	10,4				59	77	12	14,2			1	1	
Lahr-Stadt	175			3,4		14,2	11.	-6,9	23.	-7,5	23.	86		8,0				2		13					40		17				2		
Oberrötenbach	235			3,0	-1,9	14,5	11.	-6,8	22.	-7,7	23.	85	8,2	8,3	+0,8	39	-21	3		14	10,7				29	60	11						
Freiburg-Stadt	267	741,3	+2,0	3,2	-2,1	13,6	11.	-6,6	23.	-7,9	23.	85	8,2	8,4	+0,8	39	-22	3	1,1	14	9,9				55	89	15	15,3		1	3	1	
Sengen	213			3,1		14,0	11.	-6,0	23.	-10,1	23.	86		8,7				2		14					20		12				2		
Badenweiler	412			2,4	-2,3	13,5	9.	-7,5	23.	-8,0	23.	88	8,6	8,0	+1,0			3	1,5	18	10,4				53	83	16	13,6			3	1	
Forstgründe	1165			-1,6		10,2	8.	-11,6	22.			94		8,3				14		23					111		13				7	30	
Freiburg	683			1,2	-1,5	13,2	9.	-8,7	23.			89	8,8	8,5	+1,8			3		16					131	95	17				5	6	
Walldau-Jostal	1005	676,6		-1,0		9,5	9.	-10,6	23.	-13,3	23.	92		8,3				9		25					103		19				1	12	
Feldberg/Schw.	1493	636,2		-2,5	-2,3	10,0	8.	-12,6	22.,23.	-19,3	22.	88		7,5		83	+4	17		27					93	62	20				1	15	
St. Blasien	785			0,3	-1,8	11,1	9.	-10,6	23.	-11,8	23.	90	8,6	7,6	+0,7	55	-16	5	2,5	21	17,9				113	97	11				5	3	
Schönschwand	1000	677,3	+1,7	-0,6	-2,3	10,6	9.	-9,9	23.			90	8,7	8,2	+1,1	60	-23	10	5,6	21	18,4				78	97	10	13,4			6	9	
Schopfheim	375			2,5	-1,4	13,0	7.	-6,2	23.	-8,7	22.	84		7,9				3		16					73		12				2	2	
Valdschut	324			3,2		10,6	7.	-7,1	23.	-7,8	23.	80		8,9				3		10					46		9				1	1	
Illingen	710	701,6	+1,4	0,2	-1,9	11,0	8.	-10,8	22.	-12,6	23.	86	9,1	8,5	+1,0			5	3,5	24	19,7				56	91	15	13,8			5	3	
Donauessingen	713			0,5	-1,4	10,0	8.	-10,0	23.	-10,9	23.	90	9,1	8,6	+1,2	37	-14	6	3,3	23	20,6				37	71	10	12,7			4	3	
St. Gallen	520			2,2		10,4	7.	-8,6	23.	-9,8	23.	82		8,9				3		13					32	76	11				4	2	
Heersburg	434			2,8	-1,4	11,7	11.	-5,2	23.	-5,3	23.	88	8,6	8,5	+0,6			2	1,0	12	9,4				35	78	13	12,9			2	1	
Donauwörth	405			3,3	-0,7	9,4	27.	-4,7	23.	-5,3	23.	85		8,7		53	-2	2		8					37	80	12				1	1	
Nordwürttemberg																																	
Stuttgart (Wetteramt)	305	737,1	+1,9	3,6	-1,6	11,1	10.	-5,9	22.			81	8,3	7,8	+0,4	41,7	-6,3	2	0,7	10	7,9				44,3	98	16	13,2	1		3	2	
Stuttgart-Hohenheim	401	728,6	+1,7	2,3	-1,5	11,3	10.	-6,9	22.	-8,2	22.	87	8,6	8,3	+1,1	45,0	-18,0	3	1,8	13	12,2				39,7	88	19	13,1	1	1	5	2	
Stuttgart-Ludwigsburg	440			2,1		11,0	10.	-8,2	22.	-8,6	22.		7,4					4		15					37,2		19				6	4	
Stuttgart-Ludwigsburg	455			1,9		11,0	10.	-9,8	22.	-9,5	22.		7,7					2		13					48,3		19				1	5	
Stuttgart-Ludwigsburg	200			3,4	-1,4	12,0	10.,11.	-9,0	25.	-10,7	25.		7,7					1		13					45,6		14				2		
Stuttgart-Ludwigsburg	174			3,9	-1,1	11,1	11.	-7,8	25.	-8,0	25.	84	8,5	7,8	+0,4				1,0	12	9,2				47,3	97	16	14,5			1		
Stuttgart-Ludwigsburg	219			3,3	-1,3	10,9	10.,11.	-8,5	25.	-11,4	25.	84		7,7	+0,3			1	0,9	13	11,0				45,4	83	15				2		
Stuttgart-Ludwigsburg	248	742,2		2,9	-1,2	11,2	8.	-10,1	25.	-11,0	25.	84		7,4		54,7		1		14					46,9	85	17	11,7			4	1	
Stuttgart-Ludwigsburg	225			3,0	-1,2	10,7	11.	-9,1	25.	-10,9	25.		7,4					2		13					62,7	97	18	12,6			2	5	
Stuttgart-Ludwigsburg	204			2,7	-1,2	10,5	11.	-12,7	25.	-15,6	25.	84	8,5	7,7				1		15					50,5	112	19	11,0			1	5	
Stuttgart-Ludwigsburg	482			1,4	-1,5	10,0	8.,11.	-9,3	25.	-11,5	25.		7,7					5		17					75,8	107	16				4	3	
Stuttgart-Ludwigsburg	492			1,5		9,1	11.	-10,0	25.				7,8					3		17					94,9		15				4	3	
Stuttgart-Ludwigsburg	345			2,6		11,1	11.	-7,5	25.	-10,0	25.		7,8					1		15					75,3	119	15				4		
Stuttgart-Ludwigsburg	422			1,8	-1,7	9,4	11.	-10,0	25.	-11,2	25.		7,8					2		17					64,6	113	17				5	2	
Stuttgart-Ludwigsburg	439	725,1		1,7	-1,1																												